schaften und auf Promenaden bemerklich zu machen, wie sollen so erzogene Mütter sich nun selbst in den engen Raum ihres Hauses verbannen, in dem Kreise ihrer Kleinen verweilen, sich zu ihrer Schwäche herablassen und in ihnen Gedanken und Gefühle erwecken, die in ihren Augen keinen Werth haben, die ihnen selbst völlig unbekannt sind? — Bei der Lebensweise, welche sie von Jugend auf geführt haben, sind ihnen die Kinder vielmehr zur Last; sie sehen an ihnen keinen Gegenstand ihrer mütterlichen Sorgfalt und Pflege, sondern vielmehr ein fortwährendes Hinderniß ihrer Putz- und Zerstreuungssucht; erlauben es die finanziellen Umstände nur einigermaßen, so werden die armen Kleinen ungeprüften, leider oft genug ausgearteten, irreligiösen Dienstboten und Aufsehern überlassen, welche nicht nur nichts Gutes in die Herzen der Kleinen einpflanzen, sondern unglaublich viel Böses stiften, und die armen Wesen oft schon irre leiten, ehe sie noch fähig sind, das Gute vom Bösen zu unterscheiden. Nehmen aber die sinnlichen Mütter von ihren Kleinen ja noch eine Notiz, so geschieht es leider nur, um sie eben so nur für die Welt heranzubilden, wie sie als Kinder nur für die sinnliche Welt herangebildet wurden.

Soll es daher mit der Erziehung der Kinder und mit den lebenden und künftigen Geschlechtern überhaupt besser werden, so muß von Seiten aller Erzieher und Erzieherinnen, mit vereinter Kraft, auf die wahre Veredlung des weiblichen Geschlechts eingewirkt werden! O, möchte es doch gelingen, Mütter heranzubilden, denen es eine heilige Angelegenheit ist, ihre Kinder fromm und tugendhaft zu erziehen, Mütter, denen die Religion selbst Herzenssache ist, und die alsdann auch mit christlicher Sorgfalt an der ersten Bildung ihrer Kinder arbeiten und durch Wort und Beispiel die Keime der Frömmigkeit und Tugend in die zarten und empfänglichen Herzen der Kleinen pflanzen!

Ach, es ist gar kein Wunder, daß bei vielen Menschen das fromme und dankbare Andenken an Gott ganz verloren gegangen ist, da ihre Jugendzeit so vernachlässiget wurde und sie nie ihren Blick aufrichten lernten zu Gott, dem Geber alles Guten. Wenn nun dergleichen Kinder, die der Dankbarkeit gegen Gott gänzlich entfremdet wurden, auch Alles, was sie aus den Händen der Aeltern empfangen, als eine bloße Schuld ansehen, wofür sie eben keine besondern Verpflichtungen übernehmen, so ist dies wahrlich eine natürliche, aber auch höchst gerechte Strafe, welche die Aeltern dafür empfangen, daß sie ihre Kinder so undankbar gegen Gott heranwachsen ließen. Wollt ihr Aeltern, Erzieher und Lehrer dankbare Kinder erziehen, so bemühet euch, eure Pfleglinge von Jugend auf zur Dankbarkeit gegen Gott zu erziehen, wozu der häusliche Gottesdienst in Morgen-, Abend- und Tischgebeten das wirksamste Mittel seyn kann!

Bewahret eure Kinder vor dem Umgange mit sittenlosen oder wohl gar bösen Menschen, damit das ihnen durch Wort und Beispiel eingeprägte Gute nicht unwirksam werde, durch das schlechte Beispiel derer, mit welchen sie Umgang haben. Seyd aufmerksam auf den Inhalt der Bücher, die ihr ihnen zur Bildung ihres Geistes zum Lesen gebet, damit nicht dadurch die jugendliche Phantasie mit weichlichen Bildern erfüllt werde und das Laster sich ihnen in reizenden und angenehmen Formen darstelle. Entfernt doch möglichst Alles, was den Geist der Kinder profanirt; erziehet die Kinder nicht nur für diese vergängliche Sinnenwelt, sondern für den Himmel! Dann werden wir, durch eine solche Erziehung, auch wieder wahrhaft gebildete Mütter erhalten, deren Familien Pflanzschulen des Glaubens und der Tugend sind, und in wenigen Decennien wird eine neue, gläubige und tugendhafte Generation heranwachsen; dann wird das, durch den Glauben und durch christliche Tugend veredelte, weibliche Geschlecht für seine Bestimmung tüchtig seyn, es wird eingezogene Jungfrauen, treue Gattinnen, genügsame und häusliche Frauen und fromme Mütter uns geben; der Ehestand wird nicht mehr (nach dem Sinne der zweiten Kammer in Sachsen) als eine bloß politische Institution, sondern als ein von Gott selbst gestifteter und durch die Religion geheiligter Stand behandelt und betrachtet werden; man wird seltener von ehelichem Unfrieden, von häuslichem Verfalle, von unseligen Trennungen hören, wobei der Familien-Wohlstand untergraben wird, keine Kinderzucht möglich ist, und die Sittlichkeit den empfindlichsten Schaden leidet. Wird das weibliche Geschlecht durch Religion und Tugend wahrhaft veredelt, dann wird der göttliche Segen, an welchem doch Alles gelegen ist, wieder auf christlichen Familien ruhen und Aeltern und Kinder beglücken; er wird den Aeltern wieder die, jetzt so seltene Wonne herbeiführen, dankbare und gute Kinder erzogen zu haben, die ihnen noch in den spätesten Jahren Ehre, Trost und Freude bringen!